

Literatur

RAABE, E. W. 1987: Atlas der Flora Schleswig-Holsteins und Hamburgs. Hrsg.: K. DIERSSEN & U. MIERWALD. Wachholtz, Neumünster. — VOLLMANN, F. 1914: Flora von Bayern. Ulmer, Stuttgart. — ZAHLHEIMER, W. A. 1986: Auswahl bemerkenswerter Gefäßpflanzen - Neufunde im Inn-Chiemsee-Hügelland. Ber. Bayer. Bot. Ges. 57: 57-69.

Martin SCHMID
Am Europakanal 6
D-91056 Erlangen

Auf der Suche nach *Astragalus penduliflorus* Lam. am Hirschbichl (Berchtesgadener Alpen).

Von F. Eberlein, Bad Reichenhall

Bei der Kartierungsexkursion der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 1992 im Nationalpark Berchtesgaden kam, im Zusammenhang mit lange nicht mehr gemeldeten Pflanzen, die Rede auf den Blasen-Tragant, *Astragalus penduliflorus*, der aus der Hirschbichlgegend für die Zeit um 1850 belegt ist.

Bei VOLLMANN (1914: Flora von Bayern) ist der Hirschbichl nur noch in Klammern angegeben, bei REITER und LEEDER (1959: Kleine Flora von Salzburg) findet sich ein Hinweis basierend auf Sauter: Am Hirschbühel. Damit ist wohl die Gegend westlich vom Litzlkogel gemeint, da in der älteren Karte 1 : 25000 von Österreich jene Örtlichkeit als Hirschbühel bezeichnet wird.

Im Jahre 1993 erhielt ich von Herrn Dr. Lippert die Rohfassung der Artenliste des Nationalparks Berchtesgaden, in der die Angaben von Herbaretiketten wiedergegeben waren. Einsele, Sendtner und Spitzel berichten auf den Etiketten über einen Fund von *Astragalus penduliflorus*, wobei alle drei einen Fundort zwischen Gasthaus Mooswacht an der Grenze und dem schon in Österreich liegenden bayerischen Forsthaus Falleck (Bayerische Saalforsten) angeben, den Spitzel als eine Viertel Stunde von der Grenze präzisiert, während Sendtner zu genauen Ortsangabe den Wegabzweig nach Falleck hernimmt; FERCHL (1879: Flora von Berchtesgaden) schreibt zusätzlich „an einem Wasserfall“. Nur Sendtner erwähnt noch einen weiteren Fundort 1000 Fuß (ca. 300 m) höher gelegen und einen Büchschuß (ca. 150 m) von der Grenze entfernt.

Beim Kartenstudium ergibt sich als Suchfläche im MTB 8442/4.2 das Gebiet zwischen Fallecker Brücke, 1150 m (darüber der bei Sendtner erwähnte Wasserfall) und dem Punkt 1717 an der Grenze, wobei das Hauptgewicht auf der Umgebung des Wasserfalls und den Steilschrofen um 1500 m liegen muß. Beim Geländevergleich von der Kammerlingalm aus bemerkt man dort eine Schotterrinne, die von steilen Grasschrofen begrenzt ist, welche gut als Wuchsort für den Blasen-Tragant geeignet wären. Der Büchschuß begrenzt die Suchfläche etwa bei 1600 m. Im allgemeinen ist der Hang nach WSW ausgerichtet.

Bei der Kartierungs-Exkursion der Bayerischen Botanischen Gesellschaft im Juli 1993 suchten wir den Wasserfall-Fundort an der Straße vom Hirschbichl nach Falleck auf, fanden aber trotz ausgiebiger Suche nichts, nicht besser erging es mir Anfang August 1994. Nun wurde für mich der zweite von Sendtner genannte Fundort interessant, der in den sehr steilen Schrofen über den üppigen Almweiden liegen mußte. Die fetten Weiden der Kammerling Alm werden auf der vom Weg zum Kammerlinghorn linken Seite von fast senkrechten Felswänden begrenzt, die auf dünn gebanktem Gestein aufsitzen, welches den Untergrund der prächtigen Almwiesen bildet. Da eine solche Trennlinie oft botanische Schätze enthält, beschloß ich am höchsten Punkt (1640 m) zu beginnen, um am Wandfuß absteigend zum vermutlichen Standort bei der unter dem Punkt 1717 beginnenden Schotterrinne zu gelangen. In der Trennlinie der beiden Gesteinsarten fand ich des öfteren *Cynoglossum officinale*, *Chenopodium bonus-henricus*, *Aster alpinus*, *Primula auricula*, verschiedene Habichtskräuter, darunter an einer mehr schattigen Schuppe oftmals *Hieracium humile*.

In den obersten Steilschrofen (1630 m) fiel zwischen der allgegenwärtigen *Vicia sylvatica* sofort ein stark verbissenes Gewächs auf, das mir nach *Astragalus penduliflorus* aussah, aber ich war noch unsicher. Bei einer kleinen Fichtengruppe schon am Rande der Schotterrinne bemerkte ich einen dunklen Fleck in der Steilwand über mir. Ein Blick durchs Glas machte mich noch unruhiger, das schaute so ganz nach dem seltenen Sadebaum (*Juniperus sabina*) aus. Um Gewißheit zu haben, nahm ich die paar Höhenmeter Aufstieg auch bei der großen Hitze jener Tage für so einen Fund in Kauf. Über ein abschüssiges Band erreichte ich den Strauch, der 3 m über mir über eine Felskante herunter schaute. Wegen der Steilheit konnte ich den Wuchsort nicht einsehen, um die Begleitpflanzen festzustellen. Einen kleinen Beleg konnte ich im wahrsten Sinne des Wortes erobern. Die geschätzte Höhe liegt bei 1580 - 1600 m.

Nach Überschreitung des Schottergrabens auf deutlichem Gamswechsel stieg ich neben ihm ab. Ab 1540 m fand ich öfters bis auf 15 cm abgeissene Pflanzen vom Blasen-Tragant. Im Verlauf des weiteren Abstiegs und nach nochmaligem Queren nach Nordwest (rechts im Sinne des Abstiegs) fanden sich in den steilsten Schrofen mehrmals stattliche Gruppen von *Astragalus penduliflorus*, dessen aufgetriebene Schoten im Sonnenlicht glänzten und schon von ferne den Blick auf sich lenkten. Zu meiner Freude blühte hier noch ein „Buschen“, sodaß ich auch einen Beleg in die vorsorglich mitgenommene Presse einlegen konnte.

Bei solchen Nachforschungen muß man schon von Gott an den rechten Punkt geführt werden, denn die Möglichkeiten sind vielfältig um am Gesuchten vorbei zu laufen. Eine weitere Suchaktion südlich der Schotterrinne blieb ergebnislos. Das Vorkommen von *Astragalus penduliflorus* scheint sich also auf den schmalen Bereich zwischen Schotterrinne und nordwestlichem Waldrand im Bereich von 1430 bis 1550 m zu beschränken. Da die Fundflächen nicht mehr genutzt werden, also auch nicht mehr geschwendet werden, ist ein Zuwachsen durch Fichten zu erwarten, was das Ende des Vorkommens, wie schon im Bereich des Wasserfalls, nach sich ziehen wird.

Herbarbelege für *Astragalus penduliflorus* und *Juniperus sabina* wurden der Bayerischen Botanischen Gesellschaft übergeben.

Fritz EBERLEIN
Bruckthal 8
D-83435 Bad Reichenhall

Über das Vorkommen von *Fritillaria meleagris* im Gemeindegebiet Ainring

Von H. A. Köhler, Tacherting-Reit

Die Schachblume (*Fritillaria meleagris* L. subsp. *meleagris*) gehört ohne Zweifel zu den in Deutschland am stärksten bedrohten Liliaceen. Nach den Roten Listen der einzelnen Bundesländer ist sie in Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt bereits ausgestorben. Als vom Aussterben bedroht gilt sie in weiteren sechs Bundesländern: Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Brandenburg, Baden-Württemberg und Sachsen. In Niedersachsen, Hessen und Bayern zählt sie zu den stark gefährdeten Arten. Hauptgrund für den katastrophalen Rückgang der Vorkommen ist die Zerstörung der Biotope, wovon die Pflanzenformation der Feuchtwiesen besonders hart betroffen ist. Korneck und Sukopp machen für die Gefährdung der *Fritillaria* in erster Linie die Entwässerung, die Nutzungsumwandlung der Wiesen und die Bodeneutrophierung verantwortlich. Als weiteren Ökofaktor nennen sie das Pflücken, Sammeln und Ausgraben attraktiver Arten, zu denen die Pflanze in besonderem Maß zählt.

Die Ergebnisse der Floristischen Kartierung, dargelegt im „Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns“, verdeutlichen die Situation der Art in Bayern. Demnach gibt es nur noch *Fritillaria*-Standorte in ganzen 16 Kartierungsquadranten (in einem davon wurde die Pflanze früher angesalbt und gilt als eingebürgert). Davon liegen elf im weiteren Umkreis des Mains und seiner Zuflüsse. Südlich der Donau existierte bisher nur ein Fundort am Alpenrand nahe des Chiemsees in 8240/1. Hierzu tritt jetzt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der Flora](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [65](#)

Autor(en)/Author(s): Eberlein Fritz

Artikel/Article: [Auf der Suche nach *Astragalus penduliflorus* Lam. am Hirschbichl \(Berchtesgadener Alpen\). 163-164](#)